

ophidia

Jahrgang 6 / Ausgabe 2 / 2012



Zeitschrift für Schlangenkunde



Impressum und AG-Info

Die Arbeitsgemeinschaft Schlangen, innerhalb der Deutschen Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde e.V. (DGHT), ist eine Gruppe von Gleichgesinnten, die sich mit verschiedenen Thematiken rund um Schlangen beschäftigen.

Abonnent der ophidia kann jeder werden, der sich für diese faszinierende Gruppe von Reptilien interessiert. Die Mitgliedschaft in der DGHT ist dabei keine Bedingung. Jedoch ist die Satzung der DGHT bindend.

Die Aufgaben der AG sind:

- Vermehrung von Schlangen zur Vermeidung von Naturentnahmen,
- Verbreitung fachlicher Kenntnisse und Erfahrungen,
- Ausrichtung von zwei Fachtagungen im Jahr, zusammen mit dem SDB e.V.
- Herausgabe von zwei Ausgaben der Zeitschrift „Ophidia“ pro Jahr

Unsere Ziele sind:

- Erweiterung des Kenntnisstandes im Fachgebiet durch Publikationen in Fachzeitschriften, durch Erfahrungsaustausch und Vorträge.
- Aufklärungsarbeit und der Abbau von Aversionen gegenüber Schlangen in der Öffentlichkeit.
- Die AG soll Ansprechpartner für Privatpersonen, Wissenschaftler und Behörden für Fragen zu Biologie, Taxonomie, Haltung und Zucht sowie zur Bedrohung einzelner Arten sein.

Impressum:

- Herausgeber: AG Schlangen in der Deutschen Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde e.V.
- Leiter der AG: BERND SKUBOWIUS, Mülhauser Straße 49, D-44627 Herne
E-Mail: ophidia@pinesnake.de
- Kassenwart: MARCO SCHULZ, Alte Dorfstraße 11, D-39606 Rossau
- Schriftleitung: DR. GUIDO WESTHOFF (verantwortl.), Pelikanstieg 5, 22527 Hamburg,
E-Mail: gwesthof@uni-bonn.de
ANDREAS S. HENNIG, Raustraße 12, D-04159 Leipzig,
E-Mail: hennig@chrysemys.de
BERND SKUBOWIUS, Mülhauser Straße 49, D-44627 Herne
E-Mail: ophidia@pinesnake.de
- Layout: ANDREA K. HENNIG, Raustraße 12, D-04159 Leipzig,
E-Mail: hennig@photobox-graphics.de
- Kontoverbindung: Marco Schulz
Kto: 193 003 1001
BLZ: 258 634 89
Volksbank Osterburg Lüchow Dannenberg eG

Editorial

Liebe Leser und Leserinnen der ophidia,

ein turbulentes Jahr neigt sich dem Ende zu. Die ophidia hatte nach dem letzten Heft, dessen Mangel an Manuskripten kaum zu übersehen war, weiter mit ihrer Existenz zu kämpfen. Unser Schriftleiter MAIK DOBIEY hat sich aus der Schriftleitung komplett zurückgezogen. Wir bedanken uns für die tolle Arbeit, die er seit der ersten Stunde dieser Zeitschrift geleistet hat, und erfreuen uns in dieser Ausgabe noch einmal an seinen tollen Fotos auf dem Cover.

Während wir überlegt haben die Zeitschrift der AG Schlangen nun endgültig in die elaphe zu integrieren, konnten wir mit ANDREAS S. HENNIG und BERND SKUBOWIUS zwei neue und sehr engagierte Mitstreiter für die ophidia gewinnen. Ich bedanke mich an dieser Stelle ausdrücklich bei den beiden, ohne die wir das vorliegende Heft nicht in dieser

Form in den Händen halten könnten. Zu dritt werden wir nun innerhalb der etwas schreibfauleren Zunft der Schlangenhalter um Artikel werben.

Im vorliegenden Heft haben wir eine schöne Mischung aus einem Reisebericht über die Schlangenfauna der Insel Krk, einem Beitrag über *Lampropeltis alterna* und einem Artikel über die Historie der Indigonatter in der Terraristik. Abgerundet wird das Heft von einem Bericht über die *Reptilienauffangstation München*, geschrieben von unserem neu gewonnenen Schriftleiter ANDREAS S. HENNIG.

Ich wünsche allen wie immer viel Spaß beim Lesen.

Guido Westhoff

Inhalt

MARIO SCHWEIGER: Die Schlangenfauna der kroatischen Insel Krk	2
MALTE HORNIG: <i>Lampropeltis alterna</i> – Die Graugebänderte Königsnatter	19
WOLFGANG SCHÄBERLE: Die Historie der Indigonatter in der Terraristik	25
ANDREAS S. HENNIG: Die <i>Reptilienauffangstation München</i>	30

Die Schlangenfaua der kroatischen Insel Krk

MARIO SCHWEIGER

Krk, die größte Insel Kroatiens, liegt ganz im Norden der Adria in der sogenannten Kvarner-Bucht. – Halt, da war doch was! Krk und „größte Insel Kroatiens“? Scheinbar ist die Nachbarinsel Cres/Lošinj gewachsen und jetzt mit 405,78 km² gleich groß wie Krk. Bei Vermessungen zur Zeit der österreichischen Monarchie durch die „präzisen österreichischen Geografen“ (kroatisches Zitat) wurden nämlich Wasserflächen aus der Gesamtfläche herausgerechnet und so war Krk bis vor kurzem größer.

Nach diesem kurzen Exkurs in die Historie drängt es sich nun aber auf, die Schlangenfaua der Insel Krk mit ihrer westlich gelegenen Nachbarin Cres/Lošinj und dem die beiden Inseln hufeisenförmig umgebenden Festland zu vergleichen (das Festland bis auf Höhe des Breitengrades des südlichsten Punktes der Insel Krk).

Damit hat Krk, im Vergleich mit ihrer Nachbarin Cres/Lošinj, zumindest was die Anzahl der Schlangenarten betrifft, wieder die Nase vorn. Die Auflistung enthält nur „gesicherte Arten“, von denen es zumindest ein Belegexemplar oder -foto gibt. Wenn diese in der Tabelle mit Fragezeichen versehen sind, wird darauf in der entsprechenden Artbesprechung eingegangen.

Neben einer artenreichen Schlangenfaua hat die Insel Krk auch sonst noch Einiges aufzuweisen. An Vertretern der Herpetofaua gibt es fünf Amphibienarten (*Lissotriton [vulgaris] meridionalis*, *Bufo bufo*, *Bufo [Bufotes] viridis*, *Hyla arborea* und *Pelophylax ridibundus*). Die Schildkröten sind mit zwei, seit neuester Zeit mit drei Spezies vertreten (*Testudo hermanni* „hercegovinensis“, *Emys orbicularis hellenica* und [großteils] *Trachemys scripta elegans*. An Schleichen gibt es *Anguis fragilis* und *Pseudopus apodus*, die Echten Eidechsen (Lacertidae)

	Krk	Cres/Lošinj	Festland
<i>Hierophis gemonensis</i>	●	●	●
<i>Hierophis viridiflavus</i>	●		●
<i>Coronella austriaca</i>	●	●	●
<i>Elaphe quatuorlineata</i>	●	●	●
<i>Zamenis longissimus</i>	●	●	●
<i>Zamenis situla</i>	●	●	●
<i>Natrix natrix</i>	●	●	●
<i>Natrix tessellata</i>	?		●
<i>Malpolon insignitus</i>	?	●	●
<i>Telescopus fallax</i>	●	●	●
<i>Vipera ammodytes</i>	●		●
<i>Vipera ursinii</i>	?		?
<i>Vipera berus</i>			●
Anzahl Arten gesamt	9(12)	8	12(13)

Tab. 1. Überblick zur Artenvielfalt der Schlangenfaua auf den Inseln Krk und Cres/Lošinj sowie auf dem sie umgebenden Festland.

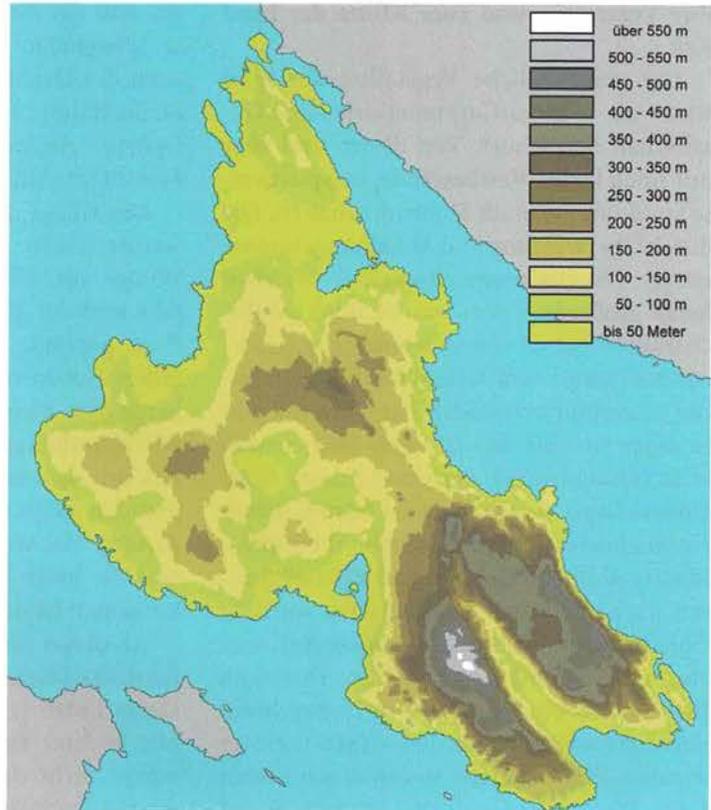


Abb. 1.
Reliefkarte der Insel Krk.
Mario Schweiger

besiedeln die Insel mit *Algyroides nigropunctatus*, *Podarcis melisellensis fiumanus*, *Podarcis siculus campestris* und *Lacerta trilineata major*.

Die Insel Krk bietet ein reichhaltiges Inventar an wunderschönen Landschaften und auch kulturellen Aspekten – vom Neolithikum über die Liburner, Römer bis hin zu den Slawen. Ihre Spuren hinterließen auch Besatzungs-

mächte wie die Venezianer und die österreichische Monarchie.

Die „goldene Insel“ (Insula aurea, wie sie von den Römern bezeichnet wurde) ist daher durchaus eine Reise wert. Von Österreich und Süddeutschland kann sie in wenigen Stunden auf einer fast durchgehenden Autobahn erreicht werden.

Wenn Sie die Insel abseits der sehr guten bis guten asphaltierten Straßen erkunden, sei es zu Fuß oder mit dem Auto, schließen Sie bitte eventuelle Gatter wieder, nachdem Sie hindurchgelaufen bzw. -gefahren sind. Diese Tore haben durchaus einen Sinn. Sonst kann es Ihnen passieren, dass Sie auf dem Rückweg durch einen mitten auf dem Weg geparkten Wagen an der Vorbeifahrt gehindert werden. Rufen und Schreien nützt nicht viel! Nach einigen Stunden kommt der Besitzer, setzt sich wortlos in seinen Wagen und gibt die Durchfahrt frei – in der Hoffnung, dass der Tourist die Lektion verstanden hat. Auch Legesteinmauern bleiben unangetastet. Kein noch so schönes Reptil rechtfertigt die Zerstörung der in Jahrzehnten mühsam aufgebauten Mauern.

Sie denken sich nun: das sind doch alles Selbstverständlichkeiten. Dann empfehle ich Ihnen häufigere Besuche in Kroatien. Schnell werden Sie vom Gegenteil überzeugt sein!

Zur Vegetation und zum Klima der Insel Krk

Die ursprüngliche Vegetation der Insel wird als *Ostryo-Carpinion-orientalis*-Gesellschaft bezeichnet. Von dieser sind aber nur noch kleine Restbestände, beispielsweise rund um die Stadt Dobrinj, erhalten. Die durch Überweidung und Abholzung degenerierten Vegetationsgesellschaften bestehen heute großteils – dort, wo sie noch „Waldcharakter“ haben – aus Flaumeichen (*Quercus pubescens*) und Orientalischer Hainbuche (*Carpinus orientalis*). Bei Glavotok gibt es einen 80- bis 100-jährigen Steineichenwald (*Quercus ilex*), der unter Schutz steht. Höhere Lagen werden von der Europäischen Hopfenbuche (*Ostrya carpinifolia*) bestockt. Maccia-ähnliche Gebiete sind überwiegend mit stark bedornten Gebüscharten wie dem Christusdorn (*Paliurus spina-christi*), der Stechwinde (*Smilax* sp.) und der Dornigen Bibernelle (*Poterium spinosum*) bewachsen. Verkarstete Flächen werden – um nur einige wichtige Pflanzenarten zu erwähnen – vom Stech-Wacholder (*Juniperus oxycedrus*), auf fast reinen Felsfluren, wo sonst fast nichts mehr wächst, vom Dornigen Kronenkraut (*Drypis spinosa*), das im Frühjahr je nach Größe von Hunderten bis Tausenden weißen bis hellvioletten Sternblüten übersät

ist, und der Gewöhnlichen Steinimmortelle (*Phagnalon rupestre*) bewachsen. Aber auch der Orchideenfrend kommt auf seine Rechnung: So sind die Gattungen *Orchis*, *Ophrys*, *Anacamptis*, *Cephalanthera* und *Platanthera* auf Krk vertreten.

Das Klima der Insel zeichnet sich durch warme, nicht heiße Sommer und milde Winter aus. Der Winter, das zeitige Frühjahr und der Herbst sind aber oft von der Bora geprägt, einem kalten und stürmischen Nordostwind, der über die Küstenberge zum Meer hinunter bläst. Dann kann aus Sicherheitsgründen auch die Brücke, die Krk mit dem Festland verbindet, für einige Stunden gesperrt sein. Ab Ende April bis Anfang Mai wird das Wetter dann „stabil“ und die beste Zeit für herpetologische Exkursionen beginnt.

An dieser Stelle sei allen, die sich für die Insel Krk interessieren, der Reiseführer von Denis LEŠIĆ (2003) wärmstens empfohlen. Mit leichter Hand geschrieben, mit zynischen, nicht den Wortwitz vermissen lassenden Textpassagen, gibt er einen sehr guten Überblick über die Insel. Hervorragende Fotos ergänzen den Text und machen Appetit, Krk genauer zu erkunden. Sie erhalten ihn in verschiedenen Sprachen in jedem Souvenirladen auf der Insel.



Abb. 2.
Der karstige Süden der Insel Krk; im Hintergrund die gleichnamige Stadt.

Abb. 3.
Blick in das Tal in Richtung
Baska; im Hintergrund ist
das westliche Hochplateau
zu sehen.



Abb. 4.
Auf dem westlichen Hoch-
plateau der Insel Krk.



Abb. 5.
Bewaldeter Zentralteil der
Insel; in der Bildmitte ein
alter Zürgelbaum (*Celtis
australis*).





Abb. 6.
Balkanzornnatter, *Hierophis gemonensis*.

Zur Zoogeografie des Gebietes

Fast alle auf dem die beiden Inseln Cres und Krk umgebenden Festland vorkommenden Schlangenarten leben auch auf den Inseln.

Der nördlichste derzeit bekannte Verbreitungspunkt für *Vipera ursinii* liegt im südlichen Teil des Velebit-Gebirges und damit noch ein Stück südlicher als der südlichste Punkt von Krk. Lebensräume im geeigneten Mikroklima sind aber noch weiter nördlich vorhanden, sodass die Fundpunkte vielleicht noch näher an Krk heranrücken.

Warum *Hierophis viridiflavus* auf Krk vorkommt, auf Cres aber nicht, die Eidechsenatter auf Cres sehr wohl und auf Krk fehlt, ist nur schwer zu erklären, kommen doch beide Arten rundherum vor. Die Sachlage mit direkter Konkurrenz abzutun, ist meines Erachtens der leichteste Weg. Eher glaube ich an „wer zuerst kommt, mahlt zuerst“ und die unterschiedlichen hauptsächlichen Lebensräume auf beiden Inseln. Cres wird großteils von Macchia und Phrygana bestockt, typische Habitate von *Malpolon insignitus*. Krk dagegen ist eine grüne Insel mit großem Waldanteil (mit Ausnahme der verkarsteten Hochflächen und des äußersten Südens), ein Le-

bensraum, der eher die Gelbgrüne Zornnatter anspricht. Aufgrund der doch relativen Beschränktheit in der Größe der beiden Inseln, tut sich ein späterer Ankömmling wohl schwerer, wenn die vorher besiedelnde Art bereits fest etabliert ist.

Anders sieht es mit dem Fehlen von *Vipera ammodytes* auf der Insel Cres aus. Das hat nichts mit Zoogeografie zu tun. Wie ST. PATRICK auf Irland und der heilige Hirsch auf Rhodos war es auf Cres im 11. Jahrhundert der heilige GAUDENTIUS VON OSOR, der die Giftschlangen verfluchte und von der Insel verbannte.

Hierophis gemonensis (LAURENTI, 1768) – Balkanzornnatter

Die bis 96 cm lang werdende (eigene Messung) *Hierophis gemonensis* ist auf beiden Inseln wie auch auf dem umgebenden Festland häufig anzutreffen. Im Gegensatz zu nachgenannter Art meidet sie jedoch bewaldete Gebiete und wird dort nur an lichten Stellen, wie Schneisen oder Straßen- und Wegrändern gefunden. Bevorzugter Lebensraum sind eindeutig karsrige, mit niedriger bis mittelhoher Vegetation bewachsene Flächen, aber auch Gebüschreihen entlang von Legesteinmauern.



Abb. 7.
Östliche Hochebene von
Krk; Habitat von *Hierophis
gemonensis*, *Vipera ammodytes*
und *Natrix natrix*.

Die Balkanzornnatter ist eine der häufigsten Schlangen der Insel, die am Rande der Städte oder inmitten von Ortschaften lebt.

***Hierophis viridiflavus* (LA CÉPÈDE, 1789) – Gelbgrüne Zornnatter**

Im Gesamtbereich des kroatischen Festlandes (Istrien, östliche Adriaküste) und auch auf Krk kommt die Gelbgrüne Zornnatter nur in ihrer östlichen, im Adultstadium einfarbig schwarzen Unterart *Hierophis viridiflavus carbonarius* (BONAPARTE, 1839) vor. Diese Subspezies erreicht bei weitem nicht die Ausmaße ihrer westlichen Verwandten. Exemplare mit über 130 cm Länge müssen schon als selten bezeichnet werden. NAGY et al. (2002) und JOGER et al. (2007) kommen aufgrund ihrer biochemischen Untersuchungen zu dem Schluss, dass die Unterart *carbonarius* durchaus Berechtigung besitzt (Verbreitung: Sizilien über Süditalien östlich des Apennin nach Norden, wo sie in der Kvarner-Bucht ihre östlichste Verbreitungsgrenze erreicht.). *Hierophis viridiflavus* lebt auf Krk bevorzugt in den dichter bewaldeten Gebieten im Nord- und Zentralteil der Insel. Vereinzelt können Exemplare aber auch im karstigen Süden beobachtet werden, beschränken sich dort aber auf „grünere“, teils relativ kleine Landstriche.

Vereinzelt trifft man auf Krk, wie beispielsweise auch in Friaul, auf graue bis bräunlich gefärbte *Hierophis viridiflavus*, die auf den ersten Blick an *Hierophis gemonensis* erinnern. Dieser Umstand führte auch zur „irrtümlichen Beschreibung“ der Balkan-Zornnatter. *Hierophis gemonensis* wurde nach der Stadt Gemona in Friaul benannt. In dieser Gegend kommen aber nur *Hierophis viridiflavus* vor. Nach SINDACO et al. (2006) fehlt *Hierophis gemonensis* in ganz Italien. Tatsächlich handelt es sich bei den Typusexemplaren um juvenile *Hierophis viridiflavus*. Der daraufhin propagierte Name *Coluber = Hierophis laurenti* (BEDRIAGA, 1882) wurde aber zugunsten des lange gebräuchlichen Namens *Hierophis gemonensis* verworfen (SCHÄTTI et al. 1991).

Sehr schwierig ist die Zuordnung von Jungtieren der beiden oben genannten Arten. Das einzige brauchbare Unterscheidungsmerkmal ist die Anzahl der Ventralia. Über angebliche Unterschiede in der Kopfzeichnung kann ich nur den sprichwörtlichen Kopf schütteln, wenn ich in der Toskana auf *gemonensis*-Babys oder in Montenegro auf juvenile *viridiflavus* stoße. In der nachfolgenden Tabelle sollen die angeblichen Unterschiede gegenübergestellt werden.



Abb. 8.
Gelbgrüne Zornnatter,
Hierophis viridiflavus.



Abb. 9.
Eine grau gefärbte *Hierophis viridiflavus*.



Abb. 10.
Braunes Exemplar von
Hierophis viridiflavus.



Abb. 11.
Jungtiere von *Hierophis viridiflavus* (links) und *Hierophis gemonensis* im Vergleich.

<i>Hierophis gemonensis</i> (nach HENLE 1993)	<i>Hierophis viridiflavus</i> (nach HEIMES 1993)
- zwischen den Augen eine gelbe, in der Mitte unterbrochene Querlinie	- Querbinde zwischen den Augen
- am Hinterrand der Parietalia eine gelbe Querlinie, das Nackenband ist gelb eingefasst	- auf den Parietalia zwei helle runde Flecken - hinter den Parietalia ein bis drei helle v-förmige Querlinien

Tab. 2. Angebliche Unterschiede zwischen *Hierophis gemonensis* und *Hierophis viridiflavus*.

***Coronella austriaca* LAURENTI, 1768 – Schling- oder Glattnatter**

Konträr zu Angaben in verschiedener Literatur (z. B. LEŠIĆ 2003), die die Schlingnatter auf Krk als häufig bezeichnen, gibt es für Krk einen einzigen gesicherten Nachweis aus dem Süden der Insel sowie zwei weitere Sichtungen.

Das sich im *Naturhistorischen Museum* in Wien befindliche Exemplar wurde in von einem – zumindest im Winterhalbjahr – Wasser führenden Rinnsal durchflossenen Tal im ansonsten extremen karstigen südwestlichen Teil der Insel gefunden.

***Elaphe quatuorlineata* (BONNATERRE, 1790) – Vierstreifennatter**

Die Vierstreifennatter (auf Krk deren Nominatform, *Elaphe quatuorlineata quatuorlineata*) ist die massigste Schlange Europas, die nach eigenen Funden auf Krk hier knapp zwei

Meter lang werden kann, ist über die gesamte Insel verbreitet, hat aber ihr Hauptvorkommen mehr in den bewaldeten und gebüschrreichen Landstrichen des Eilandes.

Die Geschlechter lassen sich sowohl an der Schwanzlänge und -form wie auch bei erwachsenen Schlangen an der Färbung leicht unterscheiden. Während sich beim Männchen die namensgebenden vier Längsstreifen kontrastreich von der beige Grundfärbung abheben, ist die Grundfärbung bei den Weibchen dunkler, meist braun, und die Streifung tritt dadurch etwas zurück.

Jungtiere sind dazu im Gegensatz vollständig anders gefärbt und gezeichnet. Vom silbergrauen Grund heben sich die schwarzen bis anthrazitfarbenen Sattel- und Lateralflecken deutlich ab. Der Übergang zur Adultfärbung ist nach Verbreitungsgebiet und Populationen verschieden, und tritt auf Krk bei Längen zwischen 70 und 90 cm ein, wobei



Abb. 12.
Weibliche Vierstreifennatter,
Elaphe quatuorlineata.



Abb. 13.
Juvenile *Elaphe quatuorlineata*.

speziell Weibchen die undeutlichen Sattelflecken aber bis zu einer weit größeren Länge, oft 120 cm, erkennen lassen.

Die Vierstreifennatter zählt auf Krk zu den häufigsten Schlangenarten unter den Verkehrsopfern.

***Zamenis longissimus* (LAURENTI, 1768) – Äskulapnatter**

Auf Krk ist die Äskulapnatter fast ausschließlich auf bewaldete Gebiete im Zentralteil der Insel und an das Tal der Suha Ričina beschränkt. Die größten, von mir und anderen Feldherpetologen beobachteten Nattern erreichten Längen von maximal

120 cm. Der Großteil dieser Schlangen weist eine semmelbraune Färbung auf, doch wurden von mir auch schon eine silbergraue und eine schwarze *Zamenis longissimus* auf der Insel gefunden.

***Zamenis situla* (LINNAEUS, 1758) – Leopardnatter**

Die bis dato ausschließlich in der leopardina = gefleckte Morphe gefundene Leopardnatter scheint hier, in ihrem nördlichsten Verbreitungsgebiet, die sonnendurchglühten karstigen Teile der Insel als Lebensraum zu bevorzugen, hat aber ihren direkten Lebensraum in eingestreuten kleinen Gebüsch- oder



Abb. 14.
Habitat von *Elaphe quatuorlineata*, *Vipera ammodytes* und *Hierophis gemonensis* im Südwesten von Krk.

Baumgruppen, wie aber auch in von Brombeeren oder Ähnlichem überwucherten Legesteinmauern.

***Natrix natrix* (LINNAEUS, 1758) – Ringelnatter**

Interessant sind die Ringelnattern auf der Insel. Praktisch jedes Exemplar ist anders gefärbt und gezeichnet und erinnert mal an die Nominatform, ein anderes Mal wieder an die westeuropäische *helvetica* (LA CÉPÈDE, 1789) oder an die Balkanringelnatter (*Natrix natrix persa* PALLAS, 1814) mit ihrer Streifenzeichnung.

Dies ist aber keineswegs verwunderlich, stoßen doch hier die Verbreitungsgebiete der drei genannten Unterarten aneinander (GUCKING et al. 2006, 2008).

Aufgrund ihres Wasserreichtums, von einem natürlichen See über einen Stausee bis hin zu Hunderten natürlichen oder anthropogen kleinen Wasserflächen ist *Natrix natrix* über die gesamte Insel verbreitet. Selbst auf den vollkommen verkarsteten Hochflächen gibt es dutzende künstlich angelegte, oft betonierte Tümpel als Schaftränken. Diese werden mit Teichwasser, das mit Tankwagen auf die Hochflächen geschafft wird, befüllt. Dadurch



Abb. 15.
Graues Exemplar der Äskulapnatter, *Zamenis longissimus*.



Abb. 16.
Ringelnatter, Porträt eines
Exemplares auf Krk.

werden
Kaulquappen des
Wasserfrosches *Pelophylax ridi-*
bundus und der Wechselkröte *Bufo (Bufotes)*
variabilis verfrachtet – Lebensgrundlage für
die Ringelnattern. Da aber doch einige Am-
phibienlarven das Adultstadium erreichen und
somit auch zur Fortpflanzung schreiten kön-
nen, gibt es auf den Hochebenen heute stabile
Populationen von beiden genannten Arten.

***Natrix tessellata* (LAURENTI, 1768) – Würfelnatter**

Die Würfelnatter wurde sowohl von BRUNO
(1980, 1988) wie auch von SOCHUREK (1985)
für die Insel gemeldet. Es gibt aber lediglich
ein einziges Belegfoto mit genauem Fundort
und -datum von MICHAEL FRANZEN (2 km
südlich Njivice, 10.04.1985).

Eine über viele Jahre hindurch intensive
Nachsuche durch mich und andere Feldher-
petologen nach der stark ans Wasser gebun-
denen Art blieb aber bis heute erfolglos. Nach
Aussage von Bekannten hat sich aber ein
Münchener Tierhändler von bis zum Herbst
nicht verkauften Reptilien der nördlichen
Balkanhalbinsel bis Anfang der 1970er-Jahre
während der Herbsturlaube auf Krk entledigt.
Es kann sich daher bei den von BRUNO und
SOCHUREK gemeldeten und von FRANZEN fo-
tografierten Würfelnattern durchaus um noch
Überlebende dieser Aktionen gehandelt ha-
ben. Eine bestehende Population ist aber al-
lem Anschein nach nicht entstanden.

Zu den
vielen fragwürdigen Meldun-
gen von BRUNO (siehe auch weiter unten im
Text) ist Folgendes anzumerken: Der Autor
selbst (BRUNO 1992) wies darauf hin, des Öf-
teren „Falschmeldungen“ publiziert zu ha-
ben, um nachfolgende Generationen von
Herpetologen zu einer intensiven Nachsu-
che zu bewegen, wörtlich: „*Parte die miei*
articoli naturalistici, editi tra la seconda
metà degli anni Sessanta e la prima metà de-
gli anni Ottanta, costituiscono un microcos-
mo connesso da due verità. Per la prima tut-
to ciò che è scritto significa. Per la seconda,
la punteggiatura, lo stile, i personaggi, l'archi-
tettura, le intenzioni palesi o nascoste, le al-
lusioni, le verità e i lapsus sono legati da un
unico filo conduttore.“ Aus diesem Grund
wurde auch im *Atlas der italienischen Am-*
phibien und Reptilien (SINDACO et al. 2006)
auf viele Verbreitungsangaben von Silvio
BRUNO verzichtet.

***Malpolon insignitus* (GEOFFROY DE SAINT HILAIRE, 1809) – Östliche Eidechsen- natter**

Wie vorgenannte Art, wurde auch die Ei-
dechsen- natter – auf Krk wie am gesamten
Balkan mit der Unterart *Malpolon insignitus*
fuscus (FLEISCHMANN, 1831) vertreten – von
BRUNO und SOCHUREK für die Insel Krk ge-

Abb. 17.
Lebensraum von *Zamenis longissimus*, *Elaphe quatuorlineata* und *Hierophis viridiflavus* im Norden der Insel.



Abb. 18.
Lebensraum der Leopardnatter, *Zamenis situla*, im Süden von Krk.



meldet. Über Sichtungen berichtet auch Rainer FESSER (pers. Mittlg.). Es gibt jedoch nur ein einziges Belegfoto: Ein von mir im Juni 1996 abgelichtetes, etwa 45-50 cm langes überfahrenes Jungtier am Ortsrand von Soline im Norden der Insel.

Malpolon insignitus ist aufgrund ihrer Größe und ihres Verhaltens eine relativ leicht nachzuweisende Schlangenart und sollte, wenn sie wirklich auf Krk vorkommt, des Öfteren beobachtet werden. Bei den Sichtungen und dem von mir fotografierten Exemplar dürfte es sich um Verschleppungen vom Festland oder von der Nachbarinsel Cres gehandelt haben.

Telescopus fallax (FLEISCHMANN, 1831) – Katznatter

Zusammen mit der Leopardnatter ist die Katznatter wohl die am schwierigsten nachzuweisende Art auf Krk. Letztgenannte ist praktisch ausschließlich dämmerungs- und in der heißen Jahreszeit nachtaktiv. Funde beschränken sich daher fast immer auf am Morgen aufgefundene Straßenleichen. Fährt man jedoch zur Dämmerungszeit über die Insel, kann man *Telescopus fallax* durchaus auch aktiv antreffen, wenn sie die im Asphalt gespeicherte Wärme nutzt und auf den Straßen kriecht bzw. liegt.



Abb. 19.
Natrix natrix persa.



Abb. 20.
Schwarz gefärbte Ringelnatter.

Ein interessantes Phänomen: Schon zweimal erhielt ich von Urlaubern irrtümlich nach Salzburg „mitgebrachte“ Katzenmattent, die sich im Zelt oder anderem Campingzubehör versteckt hatten und erst nach der Ankunft zu Hause entdeckt wurden. Beide Exemplare nahm ich dann bei nächster Gelegenheit nach Krk mit, um sie dort wieder freizulassen.

Aufgrund ihrer heimlichen Lebensweise und der damit geringen Stückzahl gefundener *Telescopus fallax*, ob lebend oder tot, ist es schwer, einen bevorzugten Lebensraum darzustellen. Die Funde waren quer über die Insel verstreut: inmitten von Ortschaften, auf

Straßen im dicht bewaldeten Gebiet wie auch in fast vegetationslosem Karst.

***Vipera ammodytes* (LINNAEUS, 1758) – Europäische Hornotter**

Neben den beiden Zornmattent ist die Hornotter (auf Krk ihre Nominatform *Vipera ammodytes ammodytes*) zu den häufigsten Schlangenarten der Insel Krk zu zählen. Sie meidet scheinbar nur die am dichtesten bewachsenen Gebiete – lebt hier aber an Straßenrändern, in Schneisen und auf Lichtungen. Niedere Macchia und Karst sind aber die typischen Habitate. In den der Viper zusagenden Lebensräumen ist die Populationsdichte teil-

weise hoch bis sehr hoch. Ich kenne Gebiete, wo bei entsprechendem Wetter innerhalb ein bis zwei Stunden zehn und mehr Exemplare beobachtet werden können. Rechnet man das Verhalten der Vipern, die in Deckung oft regungslos liegen bleiben, wenn man vorübergeht, mit ein, kann man sich ungefähr ein Bild der tatsächlich dort lebenden Anzahl machen.

Die Färbung von *Vipera ammodytes* auf Krk ist fast immer ein Grau in verschiedenen Abstufungen, wobei arttypisch das Rückenband bei den Männchen viel deutlicher hervortritt. Vereinzelte Weibchen sind fast uniform gefärbt, ohne deutliches Zick-Zack-Band.

Vipera ursinii (BONAPARTE, 1835) – Wiesenotter

Die Wiesenotter ist eine Vipernart, die, obwohl in obiger Tabelle mit einem Fragezeichen versehen, doch einer eingehenderen Besprechung bedarf. Bis jetzt gibt es drei „Nachweise“ von der Insel.

Doch der Reihe nach: Die erste Meldung von *Vipera ursinii* von der Insel Krk stammt von WERNER aus dem Jahre 1894. Hier berichtet der Autor von einem Exemplar in der zoologischen Sammlung des *Marine-Institutes* in Fiume (heute Rijeka), das von Zöglingen der Akademie in Castelmuschio (heute die Stadt Omišalj auf Krk) gefangen wurde. Bei Aus-

bruch des Ersten Weltkrieges (1914) wurde die Akademie nach Wien verlegt. Das Exemplar ist seither verschollen.

Die zweite Viper wurde von Matilda PADEWIETH am 13. April 1913 dem *Naturkundemuseum Berlin* übergeben. Bei Matilda PADEWIETH handelt es sich tatsächlich um Franjo DOBIAŠ, der den Namen seiner Gattin als Synonym benutzte (MILOŠEVIĆ 2001). DOBIAŠ war Tierfänger und Präparator in Senj. Auf der Liste jener Tiere, die zusammen mit der erwähnten Wiesenotter (Insel Veglia, Cast. Muschio, hier sehr selten) nach Berlin gesandt wurden, finden sich aber zwei weitere sehr fragwürdige Angaben (*Zamenis carbonaria* = *Hierophis viridiflavus carbonarius*, Insel Pago = Pag, und *Bombina pachypus* = *Bombina variegata*, Insel Arbe = Rab). Alle anderen der insgesamt 154 Listenpunkte würde ich aber sofort unterschreiben. Möglicherweise handelt es sich um Fundortverwechslungen oder diese Tiere hat es damals tatsächlich an diesen Orten gegeben.

Ich habe mir jedenfalls das PADEWIETH-Exemplar in Berlin angesehen (Dank an Rainer GÜNTHER für die Möglichkeit, die Sammlung zu „durchwühlen“ und für die Kopien der PADEWIETH-Liste). Es handelt sich wirklich um eine Wiesenotter von etwa 30 cm Länge, die aber mehr an italienische Exemplare denn an die Unterart *macrops* erinnert.

Abb. 21.
Habitat von *Natrix natrix*,
Hierophis viridiflavus und
Elaphe quatuorlineata im
Ponikve-Wasserschutzgebiet.



Die dritte Viper befindet sich im *Museo Zoologico de La Specola* in Florenz, gesammelt von Silvio BRUNO beim „Jezero“ auf Krk. Sie wurde von mir nicht gesehen. NILSON & ANDRÉN (2001), die sie untersuchten, konnten sie weder der Nominatform noch *macrops* zuordnen, da sie morphologisch genau zwischen beiden Subspezies angeordnet ist. KRAMER (1961) erwähnt noch zwei von KNOEPFFLER ebenfalls beim „Jezero“ gefangene Exemplare, die er aber nie zu Gesicht bekam und die nirgends hinterlegt worden sein dürften. Er untersuchte auch das Berliner Exemplar ZMB 23614, bei dem es sich aber nicht, wie KRAMER vermutete, um die WERNERSche Viper gehandelt hat, sondern um das von PADEWIETH ans Berliner Museum übersandte Exemplar. Alle genannten Fundorte müssen sich zwischen 0 und maximal 70 m Seehöhe befunden haben. BRUNO gibt etwa 35 m über NN an.

NILSON & ANDRÉN (2001) glaubten, dass der Lebensraum durch den Bau des Flughafens für Rijeka, der sich östlich von Omišalj auf Krk befindet, vernichtet wurde. Es gibt aber noch größere Flächen, die zum Beispiel mit den Habitaten der Wiesenotter in Ungarn vergleichbar sind. Dabei handelt es sich um rund 3 km² Wiesenflächen, die während des Frühjahrs teilweise überschwemmt sind, jedoch durch ihr Profil dazwischen immer

wieder trockene Flächen aufweisen – also um Lebensräume, die durchaus mit den Ansprüchen der Tieflandformen von *Vipera ursinii* vergleichbar sind. Eine über nun viele Jahre andauernde Nachsuche blieb allerdings ohne Ergebnis.

Vipera berus (LINNAEUS, 1758) – Kreuzotter

Die Kreuzotter kommt im Kapela-Gebirge südlich von Rijeka vor. Angeblich soll es sie auch am Učka-Bergstock in Nordost-Istrien geben. Auf Krk ist es auf jeden Fall zu trocken und warm für diese Art. Auch wenn Einheimische das Gegenteil behaupten, kommt sie mit Sicherheit auf Krk nicht vor.

Status und Schutz der Schlangen auf Krk

Vor noch nicht allzu langer Zeit war es Brauch, jede erspähte Schlange zu erschlagen. Diese Unsitte wird aber seit einigen Jahren deutlich weniger häufig praktiziert, obwohl immer noch etliche Schlangen dem Unwissen, aber auch vermeintlichem Heldentum zum Opfer fallen. Insbesondere im Frühjahr fallen viele Schlangen dem teilweise starken Verkehr zum Opfer. Hauptsächlich handelt es sich dabei um Vierstreifennattern und um Gelbgrüne Zornnattern. Aber auch Katzen- und Leopardnattern fallen darunter,



Abb. 22.
Katzenotter, *Telescopus fallax*.

Abb. 23.
Männchen der Europäischen Hornotter, *Vipera ammodytes*.



Abb. 24.
Weibliche *Vipera ammodytes*.



wohl deshalb, weil beide Arten zur Dämmerungszeit ihre größte Aktivität zeigen und gern den warmen Asphalt aufsuchen.

In Kroatien sind heute alle Amphibien und Reptilien geschützt, erst seit einigen Jahren auch Kreuz- und Hornotter.

Literatur

BRUNO, S. (1980): L'Herpetofauna delle isole di Cres, Trstnik, Plavnik e Krk (Kvarner, Jugoslavija). – Atti. Mus. Civ. Stor. Nat. Trieste, **31** (3): 249-282.

BRUNO, S. (1988): L'Herpetofauna delle isole di Cres, Krk e Ada. – Bull. Ecol., **19** (2/3): 265-281.

GUICKING, D., R. LAWSON, U. JOGER & M. WINK (2006): Evolution and phylogeny of the genus *Natrix* (Serpentes: Colubridae). – Biol. J. Linnean Soc., **87**: 127-143.

GUICKING, D., U. JOGER & M. WINK (2008): Molekulare Phylogenie und Evolutionsgeschichte der Gattung *Natrix*, mit Bemerkungen zur innerartlichen Gliederung von *N. Natrix*. – Mertensiella, **17**: 16-30.

JOGER, U., U. FRITZ, D. GUICKING, S. KALYABINA-HAUF, Z. T. NAGY & M. WINK (2007): Phylogeography of western Palearctic reptiles – Spatial and temporal

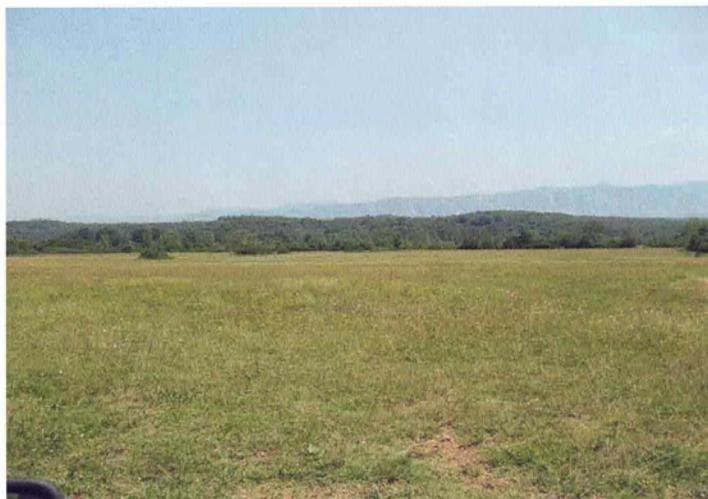


Abb. 25.
Mögliches Habitat der
Wiesenotter, *Vipera ursi-*
nii, südöstlich der Stadt
Omišalj auf Krk.

speciation patterns. – Zool. Anzeiger, **246** (2007): 293-313.

KRAMER, E. (1961): Variation, Sexualdimorphismus, Wachstum und Taxionomie von *Vipera ursinii* (BONAPARTE, 1835) und *Vipera kaznakovi* NIKOLSKIJ, 1909. – Rev. suisse zool., **68**: 627-725.

LEŠIĆ, D. (2003): Die Insel Krk: Ein Reisehandbuch in Wort und Bild. – Krk (aquanet), 240 S.

MILOŠEVIĆ, B. (2001): Senjani i drugi prirodoslovci koji su proučavali područje Senja i Velebita. – Senj zb., **28**: 275-280.

NAGY, Z. T., U. JOGER, D. GUICKING & M. WINK (2002): Phylogeography of the European Whip Snake *Coluber (Hierophis) viridiflavus* as inferred from nucleotide sequences of the mitochondrial cytochrome b gene and ISSR genomic fingerprinting. – Biota, **3** (1-2): 109-118.

NILSON, G. & C. ANDRÉN (2001): The Meadow and Steppe Vipers of Europe and Asia – the *Vipera (Acridophaga) ursinii* complex. – Act. Zool., **47** (2/3): 87-267.

SCHÄTTI, B., A. F. STIMSON & K. HENLE (1991): *Natrix gemonensis* Laurenti, 1768 (currently *Coluber gemonensis*), *Coluber viridiflavus* Lacépède, 1789 and *Coluber helveticus* Lacépède, 1789 (currently *Natrix natrix helvetica*) (Reptilia, Serpentes): proposed conservation of the specific names. – Bull. Zool. Nomenclature, **48** (1): 50-52.

SINDACO, R., G. DORIA, E. RAZZETTI & F. BERNINI (Hrsg.) (2006): Atlante degli Anfibi e dei Rettili d'Italia / Atlas of Italian Amphibians and Reptiles. – Florenz (Societas Herpetologica Italica, Edizioni Polistampa), 792 S.

SOCHUREK, E. (1985): Krk – ein herpetologischer Überblick. – elaphe, **7** (1): 13.

WERNER, F. (1894): Die Reptilien und Batrachienfauna der Ionischen Inseln. – Verh. Zool.-bot. Ges. Wien, **44** (1894): 225-237.

Autor & Fotos

Mario Schweiger
Katzelsberg 4
5162 Obertrum
Österreich
E-Mail: office@vipersgarden.at
Homepage: www.vipersgarden.at

Lampropeltis alterna – Die Graugebänderte Königsnatter

MALTE HORNIG

Einleitung

Die Graugebänderte Königsnatter (*Lampropeltis alterna*) führt in der europäischen Terraristikszene eher ein Schattendasein. Interessanterweise ist dies in den USA, wo die Art hauptsächlich heimisch ist, anders: Dort werden diese Tiere von einer großen Terrarianergemeinschaft fast schon fanatisch verehrt. So gibt es etliche US-amerikanische Bücher über die Art, es finden regelmäßig organisierte feldherpetologische Exkursionen zu ihren Lebensräumen statt, und nicht zuletzt werden die Schlangen zu deutlich höheren Preisen gehandelt als in Europa. In den Vereinigten Staaten hält der

„*alterna*-Boom“ bereits seit den 1970er-Jahren an, und es ist verwunderlich, dass dieser Terraristiktrend nicht wie sonst so vieles von dort nach Europa herübergeschwappt ist. Zwar kamen mit dem plötzlich gestiegenen Interesse an Königsnattern in den 1980er-Jahren etliche *Lampropeltis alterna* nach Europa, doch konnten sie sich nie gegen die farbigeren Verwandten ihrer Gattung durchsetzen. Mit dem Ende des Booms in den 1990er-Jahren verschwand die Art wie viele andere auch fast vollständig „in der Versenkung“ und wurde nur noch von wenigen Enthusiasten gepflegt. Mit diesem Artikel möchte ich die Graugebänderte



Abb. 1. *Lampropeltis alterna* (Blairi Phase); Black Gap, Texas (USA).

Foto: Malte Hornig



Abb. 2.
Lampropeltis alterna
(Alterna Phase);
Christmas Mountains,
Texas (USA).
Foto: Malte Hornig



Abb. 3.
Lampropeltis alterna
(Blairi Phase); Tier
unbekannter Herkunft.
Foto: Malte Hornig



Abb. 4.
Lampropeltis alterna
(Blairi Phase);
Langtry, Texas (USA).
Foto: Malte Hornig

Königsnatter – oder „GBK“ (Grey-Banded Kingsnake), wie sie in den USA abgekürzt wird – wieder stärker in den Fokus des Interesses rücken.

Ein kurzer Überblick zur Systematik

Lampropeltis alterna wurde erstmalig durch BROWN 1902 als *Ophibolus alternus* wissenschaftlich beschrieben (Holotypus: *Academy of Natural Sciences of Philadelphia* Nr. 14977 (Weibchen), gesammelt von MEYENBERG; Fundort: Davis Mountains, Jeff Davis County, Texas (USA), 1901.

Seither wurden mehrere systematische Arbeiten über die Art veröffentlicht; einige von ihnen sind:

FLURY beschreibt im Jahre 1950 *Lampropeltis blairi* als neue Art. Von GEHLBACH & BAKER (1962) werden die beiden Arten *Lampropeltis alterna* und *Lampropeltis blairi* als Unterarten der Mexikanischen Königsnatter (*Lampropeltis mexicana*) geführt, also *Lampropeltis mexicana alterna* und *Lampropeltis mexicana blairi*. TANZER (1970) wies nach, dass es sich bei *Lampropeltis mexicana blairi* um eine Zeichnungsvariante von *Lampropeltis mexicana alterna* handelt und sie somit als Juniorsynonym der eher beschriebenen *Lampropeltis mexicana alterna* anzusehen ist. GARSTKA (1982) wiederum sieht *Lampropeltis alterna* als eigenständige, polymorphe Art.

Beschreibung

Bei *Lampropeltis alterna* handelt es sich um einen mittelgroßen, kräftigen Gattungsvertreter. Sie erreicht eine durchschnittliche Gesamtlänge von 90-120 cm. Der deutlich vom Körper abgesetzte Kopf wird durch große Augen mit runden Pupillen und grauer Iris dominiert und weist eine schwarze Zeichnung auf; diese ist sehr variabel und reicht von leichter Sprenkelung über große Flecken bis hin zu einer kompletten Schwarzfärbung. Charakteristisch sind ebenfalls die von den Augen in Rich-

tung Hals laufenden schwarzen Streifen. Die Grundfärbung reicht von einem Hellgrau über Blaugrau bis hin zu einem Schiefergrau. Die Körperzeichnung besteht aus hell abgesetzten (bei jungen Exemplaren oftmals weiß, bei älteren Tieren häufig apricot) schwarzen Bändern, die häufig orangefarbene Zentren aufweisen können. Die Anzahl der Bänder variiert stark: So sind bei „*alternas*“ in der Regel 15-39 Bänder zu zählen, wohingegen „*blairis*“ nur 9-17 Bänder aufweisen, die aber deutlich breiter sind und bei denen der orangefarbene Anteil höher ist. Die Ventralia sind in der Regel heller, bei Jungtieren oftmals weiß gefärbt. Dies kann sich aber mit zunehmendem Alter ebenfalls zu einem leichten Apricot umfärben. Auf der hellen Färbung liegen teilweise von der Dorsalzeichnung weitergeführte schwarze Zeichnungsreste.

Meristische Daten

Nach MARKEL (1994) besitzt *Lampropeltis alterna* 25 Dorsalschuppenreihen, 210-232 Ventralia, 58-63 Subcaudalia, 7 Supra- und 10-12 Infralabiala, 9-39 Bänder/Ringe.

Lebensraum

Das Verbreitungsgebiet von *Lampropeltis alterna* erstreckt sich vom südöstlichen New-Mexico (USA) und dem südwestlichen Texas (USA) bis Coahuila und Durango (nördliches Mexiko; pers. Mittlg. ROBERT HANSEN; siehe auch www.sierraherps.com). Die Grauebänderte Königsnatter lebt in trockenen, karg bewachsenen Gebieten, die an Steinwüsten erinnern (pers. Mittlgn. ROBERT HANSEN und JOSEPH E. FORKS). Tagsüber halten sie sich meist in engen Felspalten verborgen (pers. Mittlgn. ROBERT HANSEN und DAN KRULL). Dieses Verhalten sollte bei der Einrichtung eines Terrariums für diese Art berücksichtigt werden. So wird nicht nur ihrem natürlichen Verhalten Rechnung getragen, es bieten sich auch wunderbare Gestaltungsmöglichkeiten.

Verhalten

Die Graugebänderte Königsnatter ist eine sehr ruhige Schlange. Ihre Bewegungen sind gewöhnlich eher langsam, und bei Störungen zieht sie sich zurück. Abwehrbisse von adulten Exemplaren können in der Regel nur durch massive bzw. andauernde Bedrängungen, bei denen die Schlange keinerlei Ausweichmöglichkeit hat, provoziert werden. Jungtiere hingegen sind etwas nervöser und zeigen dies durch Vibrieren mit der Schwanzspitze und durch Scheinattacken, die normalerweise mit geschlossenem Maul durchgeführt werden. Aufgrund ihres Verhaltens können futterfeste Exemplare auch Terraristikeinsteigern empfohlen werden.

Lebenserwartung

Eine realistische Lebenserwartung der Graugebänderte Königsnatter liegt in menschlicher Obhut bei etwa 15 Jahren.

Mir persönlich ist ein Weibchen bekannt, das 1993 als subadultes Exemplar in Texas gefangen wurde und auch 2012 wieder ein befruchtetes Gelege absetzte. Ich pflege u. a. eine 1997 geschlüpfte *Lampropeltis alterna*; bei ihr treten aber inzwischen verschiedene Alterserscheinungen wie beispielsweise Augentrübungen auf.

Haltungsbericht

Meine adulten Männchen halte ich jeweils separat in Terrarien mit den Maßen $100 \times 50 \times 50$ cm (Länge \times Breite \times Höhe), die adulten Weibchen zu zweit in $120 \times 60 \times 60$ cm messenden Terrarien. Lediglich zur Paarung vergesellschaftete ich Männchen und Weibchen in verschiedenen Konstellationen, beispielsweise 1,1 oder auch 1,2. Des Weiteren betreibe ich noch ein größeres Terrarium ($180 \times 65 \times 65$ cm), in dem ganzjährig 1,2 Exemplare gemeinsam gehalten werden. Da *Lampropeltis alterna* im



Abb. 5. *Big-Bend-Nationalpark*, Brewster County, Texas (USA).

Foto: Robert Hansen



Abb. 6.
Aufzuchtterrarium mit
verschiedenen Versteck-
und Klettermöglichkeiten,
lokalem Sonnenplatz u.v.m.
Foto: Esther Laue

Gegensatz zu anderen Gattungsvertretern kaum ophiophag und noch weniger kannibalistisch veranlagt ist, lassen sich subadulte und adulte Exemplare problemlos vergesellschaften. Lediglich zur Fütterung sollte man sie separieren, da es durch Futterneid zu Beißereien kommen kann.

Da *Lampropeltis alterna* hauptsächlich bodenbewohnend ist, reichen für ein Terrarium mit ein bis zwei Exemplaren wenige Klettermöglichkeiten und ein bis zwei höher gelegene Versteckplätze aus. Als Bodengrund verwende ich inzwischen normale, ungedüngte Blumenerde. Ich verwendete auch schon andere Einstreuarten wie beispielsweise *Altromin*, Korkschröt und *Reptibark*, sehe aber bei Blumenerde verschiedene Vorteile: Sie ist preisgünstig, staubarm und sehr saugfähig; Verunreinigungen lassen sich leicht entdecken und entfernen. Außerdem können die Schlangen gut darin graben. Gemeinsam mit den Terrarienpflanzen sorgt sie für ein gutes Terrarienklima. Als Versteckmöglichkeiten biete ich meinen Königsnattern Korkröhren, große Korkstücke sowie Steinplatten und -haufen. Zusätzlich zu den Versteckmöglichkeiten habe ich einige Kunst- und Echtpflanzen (die von mir verwendeten künstlichen Kakteen wirken täuschend echt) in die Terrarien einge-

bracht, die den Schlangen einen weiteren Blickschutz bieten. Außerdem befindet sich noch ein zum Baden geeignetes Trinkgefäß in den Terrarien. Allerdings wird die Möglichkeit zum Baden von den meisten meiner Königsnattern nur selten genutzt.

Erwärmt werden meine Terrarien mit 15-Watt-*ThermoLux*-Heizmatten und 40-60 Watt starken Spotstrahlern. Die Heizmatten werden über einen Thermostat gesteuert, der auf maximal 30 °C eingestellt ist. Dadurch erreiche ich eine durchschnittliche Temperatur von 26 °C. Auf den Liegeplätzen unter den Lampen und auf den Heizmatten erreiche ich lokal höhere Temperaturen. Allerdings werden diese Plätze von meinen Schlangen in der Regel nur nach den Fütterungen aufgesucht. Vor etwa vier Jahren habe ich aufgehört, warmes Wasser in die Terrarien zu sprühen, da die Luftfeuchtigkeit im Wohnraum den Werten im Habitat entspricht (pers. Mittlg. DAN KRULL). Auch verzichte ich inzwischen darauf, die Luftfeuchtigkeit vor der Häutung künstlich zu erhöhen; die Häutungen verlaufen auch weiterhin normal. Gelegentlich simuliere ich durch das Versprühen von Wasser aber Regenfälle: Dazu verstelle ich die Düse der Zerstäuberflasche so, dass richtige Wassertropfen im Terrarium entstehen und kein

feiner Sprühnebel. Die Lampen und Heizmatten werden über Zeitschaltuhren gesteuert. Beleuchtungsdauer, Temperaturen und Regensimulationen richten sich nach texanischen Klimadaten, wie man sie beispielsweise auf www.wetterkontor.de einsehen kann.

Überwinterung

Ende Oktober wird das Füttern eingestellt. Im November senke ich schrittweise die Temperatur auf etwa 10 °C; parallel dazu wird die Beleuchtungsdauer gekürzt. Wichtig ist es meiner Erfahrung nach, die Temperaturen nicht zu schnell herunterzusetzen, damit die Verdauungsvorgänge weitestgehend abgeschlossen sind. Des Weiteren werden die Königsnattern getrennt voneinander und in abgedunkelten Faunaboxen untergebracht. Die Einrichtung der Boxen besteht aus einer hohen Schicht trockener Erde sowie Blättern als Bodengrund, einer Versteckmöglichkeit und einem kleinen Trinkgefäß. Am Ende der Ruhephase läuft die zuvor beschriebene Prozedur in umgedrehter Reihenfolge ab. Anfang Februar steigen die Temperaturen und die Beleuchtungsdauer langsam wieder an und haben Ende des gleichen Monats wieder „Normalmaß“ erreicht. Adulte Weibchen beginnen in der Regel direkt mit der Nahrungsaufnahme, während geschlechtsreife Männchen bis zum Ende der Paarungszeit oftmals nur sporadisch fressen. Mit dieser beschriebenen Verfahrensweise finden die Paarungen meist im März und April statt.

Fütterung

Juvenile *Lampropeltis alterna* gelten als problematische Fresser. Dies ist darauf zurückzuführen, dass sie sich in der Natur vorzugsweise von jungen Echsen (Stachelleguane, *Sceloporus*) ernähren (WALLS 1996). Ist aber in Menschenobhut die Umgewöhnung

auf Nager gelungen, lassen sich die Königsnattern bis ins hohe Alter problemlos mit Mäusen und jungen Ratten ernähren.

Literatur

BROWN, A. E. (1901): A new Species of Ophibolus from Western Texas. – Proc. Acad. Nat. Sci. Philad., Philadelphia, **53** (3): 612-613.

FLURY, A. (1950): A New King Snake from Trans-Pecos Texas. – Copeia, Lawrence, **1950** (3): 215-217.

GARSTKA, W. R. (1982): Systematics of the Mexicana Species Group of the Colubrid Genus *Lampropeltis*, with an Hypothesis Mimicry. – Breviora, Cambridge, **466**: 1-35.

GEHLBACH, F. R. & J. K. BAKER (1962): Kingsnakes Allied with *Lampropeltis mexicana*: Taxonomy and Natural History. – Copeia, Lawrence, **1962** (2): 291-300.

MARKEL, R. G. (1994): Das Große Buch der Königsnattern. – Ruhmannsfelden (bede Verlag), 144 S.

TANZER, E. C. (1970): Polymorphism in the *mexicana* Complex of Kingsnakes, with Notes on their Natural History. – Herpetologica, Emporia, **26** (4): 419-428.

WALLS, J. G. (1996): Gray-Banded Kingsnakes. Identification, Care and Breeding – Neptune City (T.F.H. Publications), 64 S.

Autor

Malte Hornig
Sandgracht 8
52457 Aldenhoven
E-Mail: info@lampropeltis-alterna.de
Homepage: www.lampropeltis-alterna.de

Die Historie der Indigonatter in der Terraristik

WOLFGANG SCHÄBERLE

Einleitung

Die Östliche Indigonatter (*Drymarchon couperi*) ist eine der größten Nattern Nordamerikas. Trotz ihrer Tagaktivität und daher leichteren Untersuchungsmöglichkeit im Freiland gibt es im Vergleich zu anderen Schlangenarten relativ wenige wissenschaftliche Studien und Forschungsergebnisse. Die meisten Erkenntnisse basieren auf Beobachtungen und Erfahrungen in der Terraristik. Der vorliegende Artikel soll die Östliche Indigonatter in ihrer Historie innerhalb der Terraristik porträtieren. Es handelt sich dabei nicht um einen klassischen Halter- und Zuchtbericht.

Taxonomie und Trivialnamen

Der Name *Drymarchon* setzt sich aus den griechischen Begriffen *Drymos* „Wald“ und *Archon* „Herrscher“ zusammen. Die wissenschaftliche Erstbeschreibung erfolgte 1842 durch JOHN EDWARDS HOLBROOK. Er erhielt das Exemplar für seine Beschreibung von JAMES HAMILTON COUPER.

Ihm zu Ehren benannte HOLBROOK die neu beschriebene Schlange *Coluber couperi*. Die Typuslokalität befindet sich in Wayne County, Georgia (USA), südlich vom Altamaha River (HOLBROOK 1842, SCHMIDT 1953). Andere, seit der Erstbeschreibung aufgestellte Bezeichnungen wie *Georgia Couperi*[sic] (BAIRD & GIRARD 1853), *Spilotes corais couperii* (LÖNNBERG 1894) und *Drymarchon corais couperi* (AMARAL 1929) erwiesen sich als Synonyme, seit CROTHER (2000) den bis heute gültigen wissenschaftlichen Namen *Drymarchon couperi* schuf.

In den USA gibt es für die Östliche Indigonatter mehrere Trivialnamen. Die gebräuchlichste Bezeichnung ist „Gopher Snake“. Der Zusammenhang besteht aus der Vorliebe von



Abb. 1.
Wegen des bläulichen Schimmers auf der Bauchseite von *Drymarchon couperi* wird sie in den USA auch „Blue Indigo Snake“ genannt.

Foto: Wolfgang Schäberle



Abb. 2. Durch die Ähnlichkeit mit der Schwarzen Kiefernatter (*Pituophis melanoleucus lodingi*) entstand der Name „Blue Bull Snake“.

Foto: Bernd Skubowius

Drymarchon couperi, die tiefen Erdhöhlen der Florida-Gopherschildkröte (*Gopherus polyphemus*) aufzusuchen (u. a. HOLBROOK 1842, DIEMER & SPEAK 1983, STEVENSON et al. 2008). Eine weitere Bezeichnung ist „Blue Indigo Snake“, die wegen des bläulichen Schimmers auf der Bauchseite der Schlange entstand (Abb. 1). Durch die Ähnlichkeit mit der Schwarzen Kiefernatter (*Pituophis melanoleucus lodingi*) entstand der Name „Blue Bull Snake“ (Abb. 2; vgl. SKUBOWIUS 2011).

Gefährdung

Es gibt keine verlässlichen Zahlen über die Größe der Gesamtpopulation. Untersuchungen zufolge werden jedoch immer weniger Exemplare bei Freilandforschungen gefunden (u. a. SPEAKE & MCGLINCY 1981). Ursachen dafür sind beispielsweise die zunehmende Fragmentierung der Habitate durch Landwirtschaft, Zersiedelung, Straßenbau

oder auch neue Industriegebiete. Eine weitere und ebenso bedauerliche Ursache für den Populationsrückgang ist die noch immer praktizierte aktive Klapperschlangen-Verfolgung durch Ausbrennen der Gopherschildkröten-Höhlen, in denen sich auch Klapperschlangen aufhalten. Da *Drymarchon couperi* diese Erdbaue ebenfalls gern als Versteck und zur Regulierung der Körpertemperatur aufsucht, fällt auch sie diesen Aktionen häufig zum Opfer. Ob derzeit ggf. illegales Fangen eine nennenswerte Rolle im Populationsrückgang spielt ist ungeklärt. Die geringe Populationsdichte ist für ein gewinnbringendes Absammeln unattraktiv. Zudem werden in den USA Verstöße gegen die Artenschutzbestimmungen empfindlich geahndet. Auch wird die Art regelmäßig nachgezüchtet und zu bezahlbaren Preisen angeboten.

In den USA ist *Drymarchon couperi* regional (seit 1971 in Florida, wo das Haupt-

verbreitungsgebiet der Art liegt [CONANT & COLLINS 1998]) und national (seit 1978) geschützt. Dies schließt ein generelles Ein- und Ausfuhrverbot ein.

International ist *Drymarchon couperi* nicht geschützt. Sie darf in Deutschland gehandelt werden und unterliegt keiner behördlichen Meldepflicht. Sie unterliegt auch nicht den unterschiedlichen Verordnungen der Gefährtierhaltung der einzelnen Bundesländer. Als ungiftige Natter mit einer Durchschnittsgröße von 200 cm (Weibchen etwa 180 cm, Männchen ca. 220 cm), ihrem friedfertigen Verhalten und bei entsprechender Sachkunde ist mit keiner Gefahr zu rechnen. Die gesetzlichen Mindestanforderungen zur Haltung von Reptilien gelten selbstverständlich auch für die Haltung der Östlichen Indigonatter.

Der Einzug in die Terraristik

In den 1960er-Jahren erlangte *Drymarchon couperi* in den USA eine hohe Popularität. Ihre imposante Größe, das schon erwähnte friedfertige Verhalten sowie ihr damals häufiges Vorkommen ließen sie schnell zu einer der beliebtesten Schlangen in der Heimtierhaltung werden. Eine Terraristikszene mit entsprechender technischer Ausrüstung, Züchtern usw. gab es in den Vereinigten Staaten jener Zeit nicht. Die Schlan-

gen wurden gefangen und in verschiedenen Behältnissen gehalten. Das größer werdende Interesse an dieser Schlangenart innerhalb der USA führte zu einer deutlichen Zunahme der Wildfänge mit Auswirkungen auf die Populationsdichte. Der gewerbliche Handel nahm zu, da auch immer mehr wandernde Schausteller und Kleinzoos die Östliche Indigonatter in ihren Vorführungen präsentierten (u. a. SPEAKE & MCGLINCY 1981). Dies ist einer der Gründe, warum die Art – wie oben beschrieben – zunächst in Florida und wenige Jahre später in der gesamten USA unter Schutz gestellt wurde. Da der Handel mit Wildfängen fortan verboten war, wurden Mitte der 1980er-Jahre von Privathaltern erste Zuchtgruppen zusammengestellt.

Beginn der geplanten Zucht in den USA und in Deutschland

Da es in jener Zeit keine Erfahrungswerte und Dokumentationen zur artgerechten Haltung und Vermehrung von *Drymarchon couperi* gab, benötigte es einiger engagierter



Abb. 3.
Der Kopf von *Drymarchon couperi* ist rot, weiß, nahezu schwarz oder wie auf der Abbildung zu sehen braun-rot gefärbt.
Foto: Wolfgang Schäberle

und ambitionierter Halter, um die ersten geplanten Nachzuchten zu erzielen. Die daraus gewonnenen Erfahrungen wurden von vielen damaligen Züchtern strengstens geheim gehalten. Da es noch kein Internet gab, ist es leicht vorstellbar, wie schwierig es war, an Informationen zu gelangen. Der Grund für die Geheimhaltung waren die hohen Verkaufspreise. Es folgten die gewerblichen Züchter. Dynamisiert durch den Terraristik-Boom der späten 1990er-Jahre, versuchten sich viele neue Schlangenhalter – bedingt durch die hohe Nachfrage nach *Drymarchon couperi* – mit der Zucht. Bald jedoch erkannten viele dieser „Züchter“, dass dieses Vorhaben nicht umsetzbar war. Zum einen war es nahezu unmöglich, zuchtreife Paare zu erhalten. Jungtiere bis zur Zuchtreife aufzuziehen, bedeutete fünf Jahre Geduld und Investitionen. Versuche, mit jüngeren Weibchen zu züchten, scheiterten kläglich. Aufgrund der äußerst großen und sehr rauschaligen Eier haben die Weibchen erst mit dem fünften Lebensjahr eine entsprechende Masse und Körperlänge erreicht, um diese produzieren und legen zu können. Dazu kommt möglicher Kannibalismus, wenn ein großes kräftiges Männchen mit einem zu kleinen und nicht paarungsreifen Weibchen vergesellschaftet wird.

Ein ähnliches Bild gab es in Deutschland; zwischen 1995 und 2000 erreichte die Terraristik ihren Zenit. In dieser Zeit planten einige deutsche Züchter den kommerziellen Erfolg mit der Indigonatterzucht. Sie scheiterten ebenso wie jene in den USA. Nachdem die gewünschten schnellen Zuchterfolge ausblieben, lösten viele dieser Züchter ihre Bestände auf. Leider wurden diese auch einzeln verkauft, sodass es immer weniger Zuchtgruppen gab. Glücklicherweise waren aber auch engagierte *Drymarchon-couperi*-Halter zur Stelle, die sich vorausplanend und über viele Jahre hinweg Zuchtgruppen aufbauten. Dem Verfasser sind derzeit nur fünf Züchter in Deutschland bekannt, die regelmäßig

Nachzuchten erzielen. Dies schließt natürlich nicht aus, dass es noch mehr deutsche Züchter gibt.

Farbvarianten

Die Grundfärbung von *Drymarchon couperi* ist lackschwarz, vervollständigt mit einem bläulichen Schimmer auf der Bauchseite. Der Kopf ist rot, braun-rot (Abb. 3), weiß oder nahezu schwarz gefärbt. Untersuchungen von LAZELL (1989) und MOLER (1998) ergaben, dass die Populationen auf den Florida Keys gegenüber den Festland-Populationen eine reduzierte Rotfärbung aufweisen. Populationen im Norden Floridas zeigten hingegen eine minimale rote Kopffärbung bis hin zu komplett schwarzen Tieren. Es gibt derzeit keine Farbzucht, wie sie beispielsweise beim Königspython (*Python regius*) betrieben wird. Die unterschiedlichen farblichen Ausprägungen im Kopfbereich liegen innerhalb der Artenvariabilität. Es wird immer wieder von Red-Phase- oder Black-Phase-Zuchtlinien gesprochen und mit diesen Begriffen geworben. Doch sind diese weder geprüft noch bestätigt und somit nicht planbar. Nach persönlicher Meinung des Verfassers ist dies auch gut so. Die natürliche Schönheit der Östlichen Indigonatter bedarf keiner Zuchtmanipulation.

Ausblick

Die Terraristik hat nach Ansicht des Verfassers ihren kommerziell erfolgreichen Zenit überschritten. Dies lässt sich von verschiedenen Parametern ableiten. Das Nachzuchtangebot überschreitet die Nachfrage bei weitem. Auf den unzähligen Reptilienbörsen werden immer weniger Tiere verkauft, abgesehen von den temporären Modeerscheinungen der inflationär gezüchteten Farbmorphen bei Schlangen wie *Python regius*, *Boa constrictor* usw. Aber auch hier sind die Trends sehr kurzlebig. Ebenso die vielen Reptilienfachgeschäfte – ob real oder im Internet –,

die zu Beginn des neuen Jahrhunderts „aus dem Boden schossen“, sind weitgehend vom Markt verschwunden oder bestehen bestenfalls als Hobby weiter. Der Markt ist übersättigt und wird sich sicherlich auch nicht mehr davon erholen. In Bezug auf *Drymarchon couperi* ging diese Entwicklung in Deutschland weitestgehend vorbei. Die Anzahl der Züchter ist eher gering und die Nachfrage entspricht der Anzahl der Nachzuchten. Somit bleibt die Östliche Indigonatter, von wenigen Ausnahmen abgesehen, in Deutschland von den profitorientierten „Trend-Züchtern“ verschont. Sie ist und bleibt eine wundervolle Art für Liebhaber.

Literatur

- AMARAL, A. (1929): Estudos sobre ofídios neotrópicos. XXI. Revisão do gênero *Drymarchon* Fitzinger. – Memórias Inst. Butantan, São Paulo, 4: 323-330.
- BAIRD, S. F. & C. GIRARD (1853): Catalogue of North American Reptiles in the Museum of the Smithsonian Institution. Part 1. Serpents. – Smithsonian Inst., Washington, xvi + 172 S.
- CONANT, R. & J. T. COLLINS (1998): I Field Guide to Reptiles and Amphibians: Eastern and Central North America. – Boston/New York (Nat. Aud. Soc.), 620 S.
- CROTHER, B. I. (2000): Scientific and standard English names of amphibians and reptiles of North America north of Mexico, with comments regarding confidence in our understanding. – Herpetol. Circular, Salt Lake City, 29: 1-82.
- DIEMER, J. E. & D. W. SPEAKE (1983): The Distribution of the Eastern Indigo Snake, *Drymarchon corais couperi*, in Georgia. – J. Herpetol., St. Louis, 17 (3): 256-264.
- HOLBROOK, J. E. (1842): North American Herpetology Vol. III. – Philadelphia (J. Dobson), 128 S.
- LAZELL Jr., J. D. (1989): Wildlife of the Florida Keys: A natural history. – Washington (Island Press), 254 S.
- LÖNNBERG, E. (1894): Notes on reptiles and batrachians collected in Florida in 1892 and 1893. – Proc. US Nat. Mus., Washington, 17 (1003): 317-339.
- MOLER, P. (1998): Comments on the technical/agency draft multi-species recovery plan for South Florida. Jan. 9, 1998.
- SCHMIDT, K.P. (1953): A check list of North American amphibians and reptiles. – 6. Aufl. Chicago (Amer. Soc. Ichth. Herpetol./Univ. Chicago Press), 280 S.
- SPEAKE, D. W. & J. A. MCGLINCY (1981): Response of indigo snakes to gassing of their dens. – Proc. annual conf. southeastern ass. fish wildlife agencies, 35: 135-138.
- SKUBOWIUS, B. (2011): Bullennattern, Gophernattern, Kiefernattern. Die Gattung *Pituophis*. – Münster (Natur und Tier - Verlag), 176 S.
- STEVENSON, D. J., K. M. ENGE, L. D. CARLILE, K. J. DYER, T. M. NORTON, N. L. HYSLOP & R. A. KILTIE (2009): An Eastern Indigo Snake (*Drymarchon couperi*) Mark-Recapture Study in Southeastern Georgia. – Herpetol. Cons. Biol., 4 (1): 30-42.

Autor

Wolfgang Schäberle
Ahornweg 12
71739 Oberriexingen
E-Mail: w.schaerberle@web.de

Die Reptilienauffangstation München

ANDREAS S. HENNIG

Im März 2012 nutzte ich die Einladung einiger Terrarienfreunde aus Stollberg/Erzgebirge, gemeinsam mit ihnen die *Reptilienauffangstation München* zu besuchen und eine der vom Trägerverein *Auffangstation für Reptilien, München e.V.* angebotenen Führungen wahrzunehmen. Zu diesem Zeitpunkt war für Außenstehende noch nicht annähernd denkbar, in welcher finanziellen Notsituation sich die Auffangstation noch im gleichen Jahr befinden würde.

Dass die Station schon im Frühjahr in einer räumlichen Notlage war und sprichwörtlich „aus allen Nähten platzte“, war schon beim Betrachten der ersten Tierhaltungsräume im Untergeschoss der Münchner Kaulbachstraße 37 leicht ersichtlich. MARKUS BAUR und ISABEL GREFEN, die uns ausführlich informierend durch die Räumlichkeiten führten, vorbei an fleißigen Stationsmitarbeitern, die mit der Versorgung der Pfleglinge beschäftigt waren, gewährten uns Einblicke ihre Arbeit. So waren es neben den Schlangen (neben diversen Nat-

tern und Riesenschlangen auch rund 40 Giftschlangen) sowie Echsen (hauptsächlich Bartagamen und Grüne Leguane) insbesondere die Schildkröten, die den meisten Platz in Anspruch nahmen. Kann die Situation während des warmen Sommers mit der Nutzung der Außenanlagen für Land- und Wasserschildkröten etwas entschärft werden, wird es im Winterhalbjahr richtig eng. Verschärfend kam 2012 hinzu, dass einige der genutzten Räume für den Eigentümer geräumt werden mussten. So stehen inzwischen in den diversen Zimmern, die vom Ursprung her nie für eine Tierhaltung gedacht waren, immer mehr Wasserbecken und Terrarien.

Bei den in der Station betreuten Schlangen handelt es sich häufig um jene Arten, die regelmäßig im Handel angeboten werden. Dazu zählen Kornnattern (*Pantherophis guttatus*) in allen Größen und Farbvarianten, Abgottschlangen (*Boa constrictor*) sowie Königspythons (*Python regius*) verschiedenen Alters und Geschlechts. Aber auch Dunkle Tigerpy-



Abb. 1.
Die *Reptilienauffangstation München* bietet gegen eine kleine Gebühr Führungen durch die Räumlichkeiten der Station an; eine solche Gelegenheit nutzten Terrarianer aus Stollberg/Erzgebirge im Frühjahr 2012.

Abb. 2.
Zu den verschiedenen Klapperschlangenarten, die derzeit in der Station gepflegt werden, gehört auch diese Prärieklapperschlange (*Crotalus viridis*).



Abb. 3.
Rund 40 Giftschlangen werden gegenwärtig in der Reptilienauffangstation gehalten, darunter auch diese Boomschlange (*Dispholidus typus*).



Abb. 4.
Dr. MARKUS BAUR (rechts) berichtet während einer Führung ausführlich über die in der Auffangstation betreuten Tiere; links im Bild der Autor.



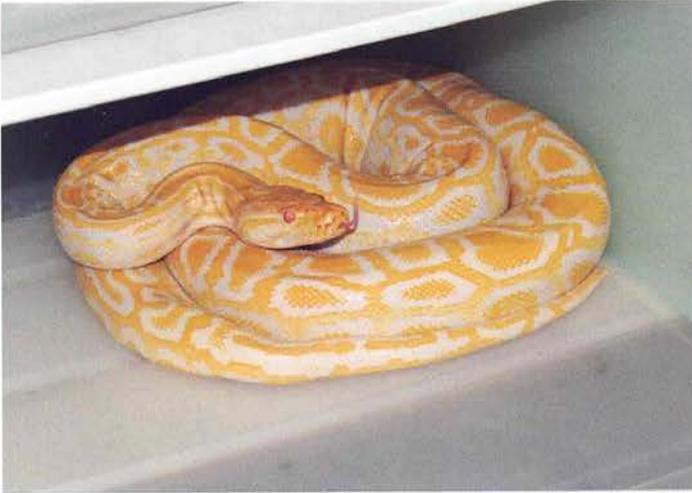


Abb. 5.
Amelanistischer Dunkler Tigerpython (*Python molurus bivittatus*) im ausschließlich für Quarantänезwecke verwendeten Rack.

thons (*Python molurus bivittatus*; einschließlich amelanistischer Exemplare), Netzpythons (*Broghammerus reticulatus*), Gelbe und Grüne Anakondas (*Eunectes notaeus* und *E. murinus*), Schön- (*Orthriophis* spp.), Erd- (*Pantherophis* spp.) und Königsnattern (*Lampropeltis* spp.) gelangen als beschlagnahmte Tiere bzw. Fund- und Abgabetiere in die Station.

Aus Beschlagnahmungen in den Bestand gekommene Giftschlangen wie aktuell drei Brillenkobras (*Naja naja*), eine Ägyptische Kobra (*Naja haje*), eine Rote Speikobra (*Naja pallida*), zwei Boomslang (*Dispholidus typus*), verschiedene Klapperschlangen wie *Crotalus ruber* (Rote Diamantklapperschlange), *C. mitchelli* (Gefleckte Klapperschlange), *C. durissus* (Schauerklapperschlange), *C. horridus* (Waldklapperschlange) und *C. vegrandis* (Uracoan-Klapperschlange), Zwergklapperschlangen (*Sistrurus miliarius* und *S. catenatus*), Kupferköpfe (*Agkistrodon contortrix*), Taylors Mokasinottern (*A. bilineatus taylori*),
Schöne

Bambusottern (*Cyrtelytrops venustus*), Schlegels Lanzenotter (*Bothriechis schlegelii*), Aspispipern (*Vipera aspis*) und Hornottern (*V. ammodytes*), Sandrasselottern (*Echis carinata*), Puffottern (*Bitis arietans*) sowie eine Falsche Wasserkobra (*Hydrodynastes gigas*), eine Europäische Eidechsenotter (*Malpolon monspessulanus*) und diverse Strauchnattern der Gattung *Philodryas* verbleiben meist dauerhaft in der Station. Sie repräsentieren insbesondere bei Führungen die faszinierende Vielfalt der Schlangen, sind aber auch „Darsteller“ bei Sachkundes Schulungen zum Beispiel von Angehörigen der Feuerwehr.

Insgesamt handelt es sich bei

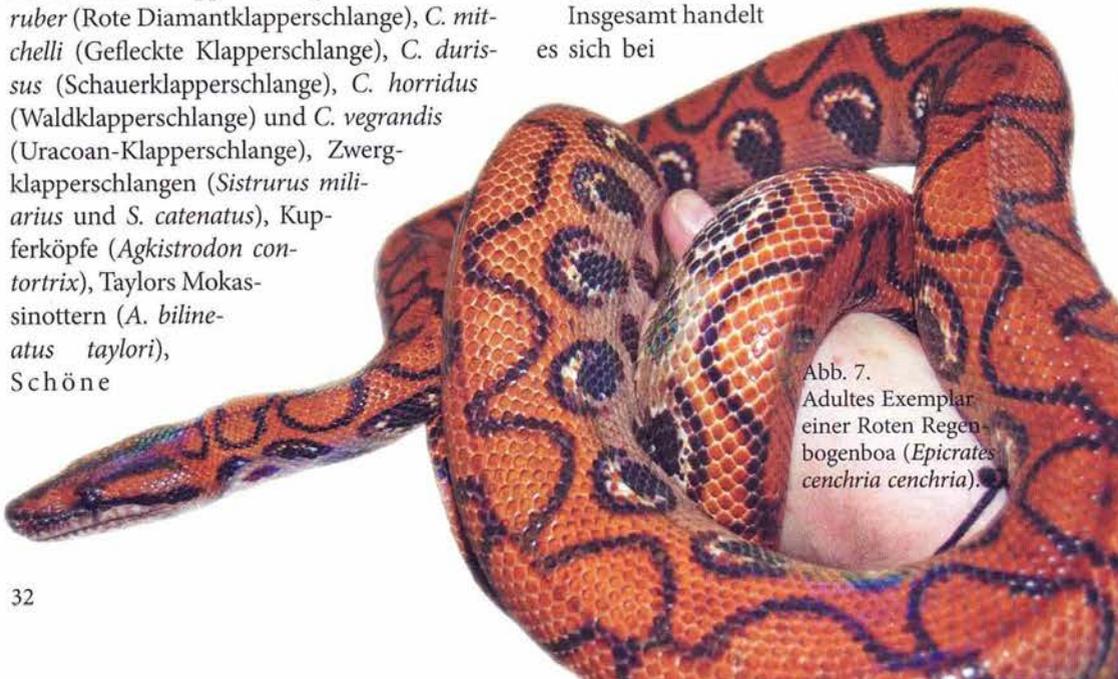


Abb. 7.
Adultes Exemplar einer Roten Regenbogenboa (*Epicrates cenchria cenchria*).



Abb. 6.

Dunkler Tigerpython (*Python molurus bivittatus*) im ausschließlich für Quarantänезwecke verwendeten Rack.

rund 20 % aller derzeit betreuten Reptilien um „Langzeitpfleglinge“, für die immer wieder Paten gesucht werden müssen, um deren Haltung und veterinärmedizinische Betreuung finanzieren zu können.

Die vollziehenden Behörden sind im Falle eines Fundtieres oder eines beschlagnahmten Exemplars froh, in der *Reptilienauffangstation München* einen fachkundigen Abnehmer gefunden zu haben, ohne diesem aber im Gegenzug eine auf lange Sicht finanziell stabile Substanz zu gewähren. Immer häufiger sind es auch Amtsvertreter über München hinaus und aus benachbarten Bundesländern, die die Station um Hilfe bei der Aufnahme von Reptilien kontaktieren. Im ständigen Spagat zwischen knappem Budget und artgerechter Haltung kollabierte das aktuelle System im Spätsommer 2012. Die Auffangstation stand kurz vor der Schließung und konnte vorerst nur mit einem großen Medienecho und einer kurzfristigen Finanzspritze gerettet werden.

Für die gesicherte Zukunft benötigt die *Reptilienauffangstation München* einen finanziellen Rahmen, der nicht immer wieder Gefahr läuft, von der Wand zu fallen. Vielmehr muss er stabil genug sein, dass er das von den Stationsmitarbeitern Geleistete festhält und gleichzeitig einen realistischen Blick nach vorn werfen kann: Im Optimalfall müs-

sen die aktuell genutzten Räume verlassen werden können, um ein für die Tierhaltung geeignetes Objekt mit größeren Kapazitäten und besseren Arbeitsbedingungen beziehen zu können. Jeder einzelne Reptilienfreund kann dieses Ansinnen unterstützen – mit einer Spende, einer Patenschaft, der Übernahme eines oder gar mehrerer Tiere (wiedergewonnen gegen eine angemessene Spende), einer Mitgliedschaft im Trägerverein oder der Buchung einer Führung durch die Räumlichkeiten der Station. Aktuelle Informationen dazu bietet die Internetpräsenz des Vereins auf www.reptilienauffangstation.de.

Spendenkonto

Auffangstation für Reptilien, München e.V.

Kontonummer: 988154

Bankleitzahl: 701 900 00

Münchner Bank

IBAN: DE83 7019 0000 0000 9881 54

BIC: GENODEF 1M01

Autor

Andreas S. Hennig

Raustraße 12

04159 Leipzig

E-Mail: hennig@chrysemys.de

Alle Fotos: Andrea K. Hennig




DGHT

Titelportrait: Gelbe Anakonda (*Eunectes notaeus*)

Fotos: Maik Dobiey